

DAS JOSEPHINUM – DEPARTMENT UND SAMMLUNG FÜR DIE GESCHICHTE DER MEDIZIN DER MEDUNI WIEN (MUW)

Ein Gutachten¹ im Rahmen des Forschungsprojekts forMuse
2009/2010 vorgelegt von Michael Fehr

Das Josephinum hat seinen Sitz im Gebäude des historischen Josephinum, der 1785 von Kaiser Joseph II gegründeten medizinisch-chirurgischen Akademie, und wurde in seiner gegenwärtigen Form im Juni 2007 als eine eigenständige Einheit der MUW ins Leben gerufen. Das Josephinum soll nicht nur seine eigenen Sammlungen und weitere Bestände aus unterschiedlichen medizinischen Institutionen verwalten, bearbeiten und zugänglich machen, sondern darüber hinaus das Zentrum eines Medizinischen Museumsclusters im 9. Bezirk der Stadt Wien werden, das unter anderem das Freud-Museum, das Pharma- und Drogistenmuseum Wien, die historischen Sammlungen des Department für Pharmakognosie Wien und das Pathologisch-Anatomische Bundesmuseum umfassen könnte.

I. Ausgangslage

1. BESTÄNDE

Das Josephinum umfasst gegenwärtig vier öffentlich zugängliche Abteilungen:

- A. Objekt-Sammlungen:
 - die historische Sammlung von Wachsmodellen in der ursprünglichen Aufstellung in den historischen Räumen
 - die Sammlung historischer medizinischer Instrumente
 - das Zahnmuseum
 - die Bestände zur Geschichte der Wiener Medizinischen Schule des 18. und 19. Jahrhunderts
- B. Historische Bibliothek
- C. Bildersammlung
- D. Archivaliensammlung

Darüber hinaus gehören zum Josephinum drei weitere Abteilungen, die nur der Forschung zugänglich sind:

- E. Gerichtsmedizinische Sammlungen
- F. Histologische Sammlungen
- G. Anatomische Sammlungen

Weiterhin befinden sich im Josephinum drei privat geführte Sammlungen:

- H. Endoskopische Sammlungen
- I. Anästhesie-Sammlungen
- J. Ethnologisch-medizinische Sammlungen

¹ Diese Studie wurde in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen am Josephinum erstellt. Für die konstruktive Zusammenarbeit möchte ich mich namentlich bei Frau Dr. Gabriele Dorffner bedanken.

Die Bestände des Josephinum wachsen nicht nur mit dem medizinischen Fortschritt und der damit einher gehenden Ausmusterung von medizinischen Ausrüstungen der MUW kontinuierlich und rasch, sondern auch durch die Übernahme oder Assoziation von außeruniversitären Beständen (aus der Stadt Wien wie z.B. die Reste von Sanitätsstationen in den ehemaligen Flak-Türmen).

Alle vom Josephinum verwalteten Bestände werden seit 2007 in einer nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgebauten Datenbank systematisch erfasst, die auch über das Internet genutzt werden kann (open Access). Diese Inventarisierung wird im Wesentlichen im Jahr 2012 abgeschlossen sein. Sie ist die Grundlage für die weitere Bearbeitung der Bestände – sei die nun für deren Präsentation im Rahmen des Museums oder für interne und externe Forschungszwecke.

2. RÄUMLICHE SITUATION/AUSSTATTUNG

Das Gebäude des Josephinum wurde nicht als Museum, sondern als ein Unterrichtsgebäude errichtet. Sein Mitteltrakt ist von einem (in der historischen Fassung verlorenen) Vorlesungssaal dominiert, der ihn nahezu in zwei Teile zerlegt. Die rechts und links von ihm gelegenen, weiteren Räume in diesem Gebäudeteil werden in den drei Etagen nur durch jeweils einen relativ schmalen Gang erschlossen. Dagegen bieten die beiden Seitenflügel mehr räumliche Varianten und sind durch breite Treppenhäuser erreichbar. Im südlichen Flügel befindet sich ein großer und gut erhaltener, historischer Versammlungsraum.

Das Josephinum kann zurzeit nur einen Teil des historischen Gebäudes nutzen und verfügt – neben den historischen Räumen der Wachsmodellsammlungen und der Bibliothek – nur über zwei Ausstellungsräume (Geschichte der Wiener Medizin) und zwei, allerdings lange, mit Archivschränken ausgestattete Gänge, in denen die Instrumentensammlungen magaziniert sind. Darüber hinaus befinden sich verschiedene Arbeits- und Depoträume im Haus. Das Zahnmuseum ist in einem anderen, nahe gelegenen Gebäude untergebracht.

Die räumliche Situation ist für das Josephinum entscheidend dadurch erschwert, dass eine Reihe nicht zum Josephinum gehörende Institute im Gebäude untergebracht sind. Durch diese Nutzungen wird die ohnehin schwierige räumliche Situation zusätzlich verunklart und ist ein Rundgang durch das Museum praktisch unmöglich.

Die Ausstattung der Räume im Josephinum – ausgenommen die historischen, die unter Denkmalschutz stehen und nicht verändert werden dürfen – ist unter museologischen Gesichtspunkten als improvisiert bzw. dürftig einzuschätzen, entspricht jedenfalls nicht dem Stand der Technik bzw. dem in vergleichbaren Häusern. Das Zahnmuseum ist wesentlich besser ausgestattet, doch wiederum auch nicht so, wie es den zum Teil wertvollen Beständen angemessen wäre.

3. ZUGANG/PRÄSENTATION

Die Präsentation der Sammlungen in den beiden Ausstellungsräumen und in dem zu ihnen führenden Treppenhaus (Wiener Medizin) stammt aus den 1970er Jahren. Unter inhaltlichen Gesichtspunkt wahrgenommen, kann sie als informativ gelten; allerdings wirkt sie in mancher Hinsicht improvisiert und erscheint vor allem unter technischen und gestalterischen Gesichtspunkten (Beleuchtung, Präsentationsmittel) den Beständen bzw. den Inhalten nicht angemessen.

Dies gilt auch für die Präsentation der Instrumentensammlung in den Schränken, die sich in den Gängen befinden. Im gegenwärtigen Zustand hat sie den Charakter eines mehr oder weniger unzugänglichen Depots, das in dieser Form schon aus sicherheitstechnischen Gründen nicht aufrechterhalten werden kann.

In den historischen Ausstellungsräumen (Wachsmodelle) darf im Prinzip nichts verändert werden. Doch könnte auch hier durch eine verbesserte Beleuchtung der Zugang zu den Ausstellungsstücken erheblich erleichtert werden, ohne den historischen Charakter der Präsentation zu beeinträchtigen.

Das Zahnmuseum, in der bestehenden Form erst kürzlich neu eingerichtet, überzeugt durch seine geschickte Kombination von historischen Objekten, Geräten und Vitrinen mit jüngeren Objekten und Praxiseinrichtungsstücken als eine gewissermaßen erweiterte Zahnarztpraxis, die einen fließenden Übergang von historischen zu aktuellen Behandlungsmethoden und der Prophylaxe bietet. Nicht zuletzt im Hinblick auf größere Besuchergruppen (Kinder, Jugendliche) benötigt es allerdings mehr Platz für seine Präsentation.

Klimatechnisch lässt sich nur festhalten, dass die dicken Mauern des Gebäudes ein relativ günstiges Klima erzeugen und Temperaturschwankungen ausgleichen. Allerdings stellt die Sonneneinstrahlung gerade bei den historischen, südwestlich gelegenen Räumen mit den Wachsmodellen ein erhebliches Problem dar. Hier müssen bei klarem Himmel die Fenster verdunkelt werden, was die Nutzung der Sammlung erheblich einschränkt.

Der Zugang zum Josephinum ist nicht leicht zu finden: Man muss wissen, in welchem Gebäude es sich befindet und improvisierten Hinweisschildern folgen, um den Eingang bzw. sich in ihm zu recht zu finden. Auch der virtuelle Zugang über das Internet ist schwierig: über die Website der MUW ist die Homepage des Josephinum praktisch nicht zu finden.

In einem angrenzenden Gebäude ist dessen Ausbau zu einem Depot geplant. Dieses Depot dürfte die räumlichen Gegebenheiten im Gebäude des Josephinum entscheidend entlasten und ist als notwendige Voraussetzung für eine dringend notwendige Reorganisation der räumlichen Situation des Museums zu sehen, die eine umfangreichere Präsentation der Bestände und die Anlage eines besucherfreundlichen Zugangs ermöglichen würden.

4. PERSONELLE AUSSTATTUNG

Das Josephinum verfügt zurzeit über vier wissenschaftliche Stellen (drei Kuratorinnen, Leitung).

5. ZUSAMMENFASSUNG

Das Josephinum ist als eigenständige Einrichtung der MUW eine sehr junge Institution, die gemessen an den zur Verfügung stehenden personellen und materiellen Ressourcen, den komplizierten administrativen Bedingungen und der schwierigen räumlichen Situation in der kurzen Zeit ihres Bestehens erstaunlich viel zustande gebracht und sich damit gute Voraussetzungen für seine weitere Entwicklung geschaffen hat.

Es bleibt allerdings festzuhalten: Das Josephinum im Hinblick auf seine Potentiale völlig unterbewertet. Es könnte, entsprechende Investments in das Haus und Präsentationsmöglichkeiten vorgesetzt, als eines der im europäischen Maßstab bedeutenden medizinhistorischen Museen auftreten. Hierfür sind mit den bedeutenden Sammlungen und Archiven nicht nur die materiellen Voraussetzungen gegeben, vielmehr verfügt das Haus mit dem gegenwärtig dort arbeitenden Personal auch über die einschlägige wissenschaftliche Kapazität.

II. Vorschläge zur Zielsetzung und Entwicklung des Josephinums

1. MISSION-STATEMENT

Das Josephinum ist eine wissenschaftliche Einrichtung der MUW. Es hat die Aufgabe, das Kulturelle Erbe der MUW zu bewahren, zu erforschen und dem Fachpublikum wie der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Josephinum versteht sich als eine Lehranstalt, die (medizinischen) Laien wie Fachleuten die Möglichkeit gibt, sich anhand seiner Sammlungen umfassend über die Entwicklung der medizinischen Wissenschaften, der Volksmedizin und der Organisation des Gesundheitswesens in Österreich aus der Sicht sowohl der Ärzte als auch der Patienten im Kontext der jeweiligen sozialen, technologischen, administrativen und ökonomischen Gegebenheiten zu informieren. Das Josephinum steht in unmittelbarem Bezug zur aktuellen medizinischen Praxis und Forschung an der MUW und sucht diese über Ausstellungen und andere Veranstaltungen einer größeren Öffentlichkeit zu vermitteln.

2. INHALTLICHE AUSRICHTUNG

(a) Mit der doppelten Aufgabe als einerseits Lehr- und Forschungseinrichtung und andererseits als öffentlich zugängliche Sammlung besteht die Chance, historisches Wissen mit der aktuellen medizinischen Praxis bzw. Lehre und Forschung zu vermitteln. Dies ist nicht zuletzt auch deshalb (im Unterschied zu anderen Fachgebieten) möglich, weil der zentrale Gegenstand des Josephinums, die Gesundheit der Menschen, ein die Zeiten übergreifendes, gleich bleibendes oder sich immer wieder neu stellendes Thema ist, also als allgemein verständliches und konstantes Paradigma fungieren kann, an dem sich die unterschiedlichen Auffassungen von z.B. der Funktionsweise des menschlichen Körpers und die unterschiedlichen Behandlungsmethoden von Krankheiten ebenso wie subjektive Empfindungen und Zustände ablesen lassen.

Daraus folgt, dass dieses Thema, die Gesundheit der Menschen, im Sinne eines ganzheitlichen Gedankens in den Mittelpunkt der Arbeit des Josephinums gestellt, also alle Einzelfragen und Spezialthemen systematisch darauf orientiert werden sollten. Sowohl der historische Bestand, die anatomischen Wachsmodelle, als auch das Josephinum als Geburtsstätte der Organisation des Gesundheitswesens in Österreich können als Kerne eines solchen Ansatzes verstanden werden, der es im Übrigen erlaubt, unterschiedliche medizinische Grundkonzepte (Humoralpathologie, Organmedizin, Traditionelle Chinesische Medizin, Homöopathie usw.) und ihre Methoden vergleichend darzustellen.

(b) Die Entwicklung der medizinischen Theorie und Praxis soll im Josephinum unter sowohl historischen wie systematischen Gesichtspunkten zur Anschauung gebracht werden.² Dazu werden die Sammlungen des Josephinums in drei Clustern zusammengefasst, innerhalb derer jeweils die historische Entwicklung bis zum aktuellen Stand dargestellt wird:

- Diagnose (einschließlich Anatomie, Histologie, Endoskopie³)
- Behandlung (einschließlich Chirurgie, Anästhesie,⁴ Pharmakologie)

² Im Zahnmuseum ist dieser Aufbau bereits in wichtigen Teilen verwirklicht; insoweit kann es als Modell für die hier vorgeschlagene Organisation der Sammlungen bzw. deren Aufbau dienen..

³ Es wird hier davon ausgegangen, dass sich die Bestände der privat geführten Sammlungen mittelfristig in die Schausammlungen integrieren lassen.

⁴ Siehe Anmerkung 2.

- Gesundheitswesen (einschließlich Geschichte der MUW bzw. Josephinums)

Bei der Darstellung der historischen Entwicklung sollen die Exponate bzw. Exponatgruppen jeweils gemäß folgender Aspekte eingeordnet und verständlich gemacht werden:

- Philosophischer, ethischer, religiöser Hintergrund
- Verständnis/Auffassung von der Funktionsweise des menschlichen Körpers (Was ist gesund/krank?)
- Stand der technologischen Entwicklung
- soziale Konzepte und Fragen
- politisch-ökonomischer Hintergrund besondere historische Phänomene/Anlässe/Ereignisse

(c) Schwerpunkte der Sammlungen sind, auch im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals im Vergleich zu anderen medizinhistorischen Sammlungen:

- die Sammlung historischer Wachsmodelle (Anatomie, Geburtshilfe)
- das Instrumentarium Chirurgicum Viennensae
- die Sammlungen zur Augenheilkunde
- die Sammlungen Kinderheilkunde
- das Zahnmuseum
- das Gesundheitswesen

3. RÄUMLICHE ORGANISATION

(a) Ziel der Planungen ist, das gesamte Gebäude für die Aufgaben des Josephinums nutzbar zu machen und in den öffentlich zugänglichen Bereichen eine zusammenhängende Raumfolge zu schaffen. Eine zusammenhängende Raumfolge ist nicht nur unter museologisch-inhaltlichen, sondern auch organisatorisch-technischen Gesichtspunkten geboten (Aufsichten, Sicherheit). Da die historischen Räumlichkeiten erhalten werden sollen, muss eine entsprechende Planung von ihnen ausgehen.

(b) Unter der Voraussetzung, dass der Lesesaal der Bibliothek im Gebäude verbleiben soll – was aus inhaltlichen Gründen wünschenswert ist –, liegt es nahe, das Erdgeschoss und 1. Obergeschoss des Gebäudes für die Präsentation der Sammlungen nutzbar und öffentlich zugänglich zu machen, das 2. Obergeschoss hingegen für die internen Funktionen des Museums zu reservieren.

(c) Weiterhin liegt es nahe, den mittleren Eingang zum zentralen Eingang in das Museum zu machen, da hier der Eingang zur Bibliothek liegt und von hier aus auch der Hörsaal erreicht wird.

Der Rundgang kann dann rechts im südlichen Erdgeschoss des Mitteltrakts beginnen, führt über die Treppenanlage im nördlichen Seitenflügel ins 1. Obergeschoss, über den Hörsaal bis zum Treppenhaus im südlichen Seitenflügel und von dort im Erdgeschoss zurück zum Haupteingang.

In jedem Fall bleiben bei diesem Plan die historischen Einrichtungen im 1. Obergeschoss (Josephina, Wachsfigurensammlung, historischer Versammlungsraum) unberührt.

(d) Der historische Hörsaal soll auf der Grundlage der vorhandenen Unterlagen und der Befunde am Bau rekonstruiert werden.

(e) Die beiden Kopfräume im Erdgeschoss der Seitenflügel sollen für temporäre Ausstellungen genutzt werden:⁵

- der nördliche für Ausstellungen zur Geschichte der Medizin
- der südliche für die Darstellung aktueller Forschungen

(f) Alle anderen Räume sind den ständigen Ausstellungen vorbehalten:

- EG. Mitteltrakt und nördlicher Seitenflügel: Diagnose-Cluster mit Histologie, Endoskopie usw.
- 1. OG. Seitenflügel: Behandlungscluster - Wiener Medizinische Schule I (Instrumentarium Chirurgicum Viennensae, Anästhesie)
- 1. OG. Mitteltrakt: anatomische Wachsmodele
- 1. OG. Hörsaal: ‚Pantheon‘ der Wiener Medizin (Persönlichkeiten)
- 1. OG. Seitenflügel: Josephina, historischer Versammlungsraum
- EG. Südlicher Seitenflügel und Mitteltrakt: Wiener Medizinische Schule II (Spezialisierung, Schwerpunkte); Gesundheitswesen
- In den Gängen: Geschichte der Medizin in Wien

III. Operative Planungen

1. GENERELLES

Im nächsten Schritt käme es darauf an, das vorliegende Konzept zu einem Masterplan für den Aufbau des Museums zu entwickeln. Dazu wäre es u.a. notwendig:

1. die bereits weit voran geschrittene Inventarisierung der Bestände in einem absehbaren Zeitraum abzuschließen (dies erfordert eine Verstärkung im Personalbereich),
2. einen Plan zu entwickeln, wie das Gebäude in einem absehbaren Zeitraum von allen sachfremden Funktionen befreit werden könnte,
3. das Gebäude unter museologischen Gesichtspunkten auf seine Tauglichkeit zu untersuchen (Bautechnik, Sicherheitsanlage, Klima, Möglichkeit der Rekonstruktion des Hörsaals etc.),
4. das vorliegende Konzept systematisch mit denen vergleichbarer Museen im In- und Ausland (Musée d'histoire de la médecine, Paris; Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité; Wellcome Collection, London; "La Specola", Museo di Storia Naturale, Florenz, – um nur einige zu nennen) abzugleichen, um die möglichen Alleinstellungsmerkmale für das Josephinum heraus arbeiten zu können,

⁵ Diese beiden Räume bieten sich für temporäre Nutzungen an, da während des Auf- und Abbaus von Ausstellungen problemlos vom Rundgang auszuschließen und aufgrund ihrer Lage im EG und den nahen Seiteneingängen ohne den Publikumsverkehr zu stören gut zu erreichen sind.

5. in Ausstellungen aus den Beständen unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten systematisch zu erproben,
6. einen Zeit- und Finanzierungsplan für die Realisierung aufzustellen.

2. INHALTLICHES

Generelles Ziel für die zukünftige Arbeit des Josephinums sollte es sein, die zentralen Themen durch eine Reihe von Ausstellungen aus den eigenen Beständen zu erarbeiten, die in jedem Fall so beschaffen sind, dass sie ohne große Probleme in Ständige Ausstellungen überführt werden können. Themen, die zum Beispiel in den kommenden Jahren bearbeitet werden könnten, um das Profil des Josephinum zu definieren, sind (ohne Rangfolge):

- Die Instrumentensammlung – die Werkzeuge des Arztes
- Die Organisation des Gesundheitswesens
- Was ist Gesundheit? (historische und soziale Normvorstellungen)
- Anatomie – die Veränderung des Menschen
- Lehren und Lernen – Bilder, Präparate, Modelle, Bildgebende Verfahren im Vergleich
- Serie: Wie funktioniert (die Verdauung; die Lunge; ein Muskel usw.)?
- Patient-Sein

3. EINSTIEG

Der Einstieg in die Entwicklung des Josephinums wird im Herbst 2010 über eine Ausstellung und einen Workshop zum Instrumentarium Chirurgicum Viennensae erfolgen.

Das Instrumentarium Chirurgicum Viennensae ist gewissermaßen das operative Gegenstück zur Aufwertung der Chirurgie als einer der Medizin gleichgestellten ‚freien Kunst‘ und der Errichtung des Josephinums als medizinisch-chirurgischer Akademie durch Joseph II. in den Jahren 1884/85. Neben der Sammlung anatomischer Wachsmodele (1884/88) ist das Instrumentarium Chirurgicum Viennensae der wichtigste historische Bestand in den Sammlungen des Josephinums und als ein zentrales Dokument der medizinisch-chirurgischen Geschichte überhaupt.

Das Instrumentarium Chirurgicum Viennensae wurde Giovanni Alessandro Bambilla, dem Leiter des Josephinums entwickelt und beschrieben. Es stellt den damaligen Stand des chirurgischen Wissens nicht nur als Text und in Abbildungen dar, sondern ist als ein vielteiliges, nahezu vollständig erhaltenes Set von chirurgischen Instrumenten Bestand der Sammlungen des Josephinum. Das Instrumenten-Set, das in mehr als dreißig, mit rotem Leder bezogenen Kassetten aufbewahrt wird, diente, zusammen mit den Beschreibungen der einzelnen Instrumente nicht nur für die Ausbildung angehender Chirurgen, sondern war auch als Vorlage für deren Anfertigung gedacht. Dahinter stand nicht nur der Gedanke, die chirurgische Praxis auf einem hohen Niveau nicht nur für den Herrschaftsbereich der k.u.k.-Monarchie, sondern im internationalen Rahmen standardisieren zu können; vielmehr spielten beim Aufbau des Instrumentarium Chirurgicum Viennensae auch wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle, und lässt sich daher an diesem Instrumentarium beispielhaft die Verflechtung von institutionellen und wirtschaftlichen Interessen im Zeichen einer fortschrittlichen medizinischen Praxis nachvollziehen.
Stand: 24.05.2010

Anhang

Grundrisse mit möglichen Funktionen des Josephinum

Tagungsprogramm

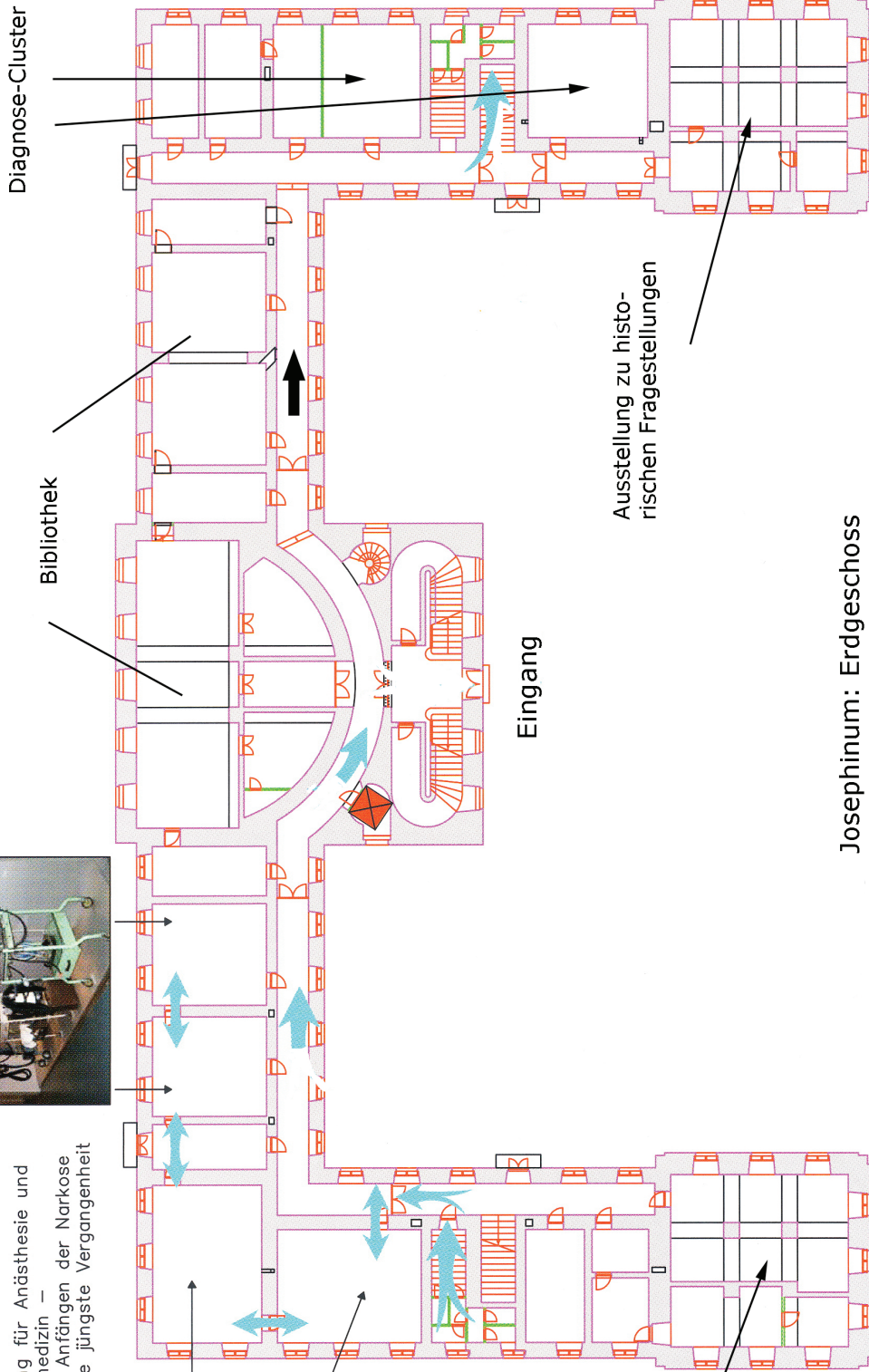
Dokumentation des neu eingerichteten Ausstellungsraums



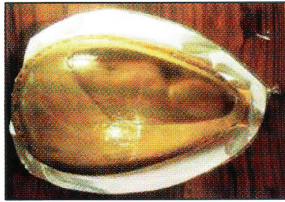
Sammlung für Anästhesie und Intensivmedizin – von den Anfängen der Narkose bis in die jüngste Vergangenheit



Museum der Internationalen Nitze-Leiter Forschungsgesellschaft für Endoskopie Geschichte der Endoskopie vom Prototyp aus dem Jahr 1806 bis heute.



Josephinum: Erdgeschoss



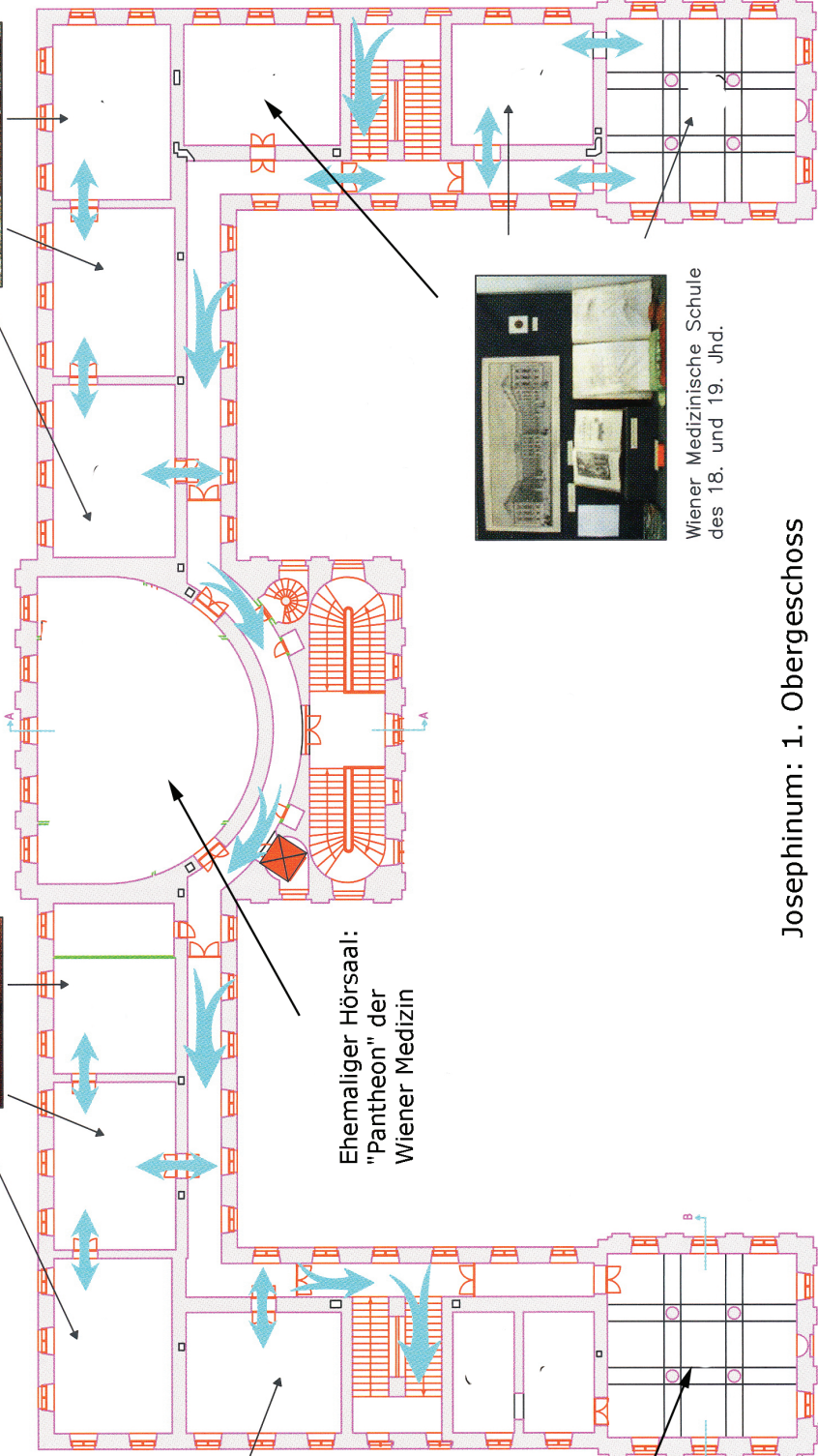
Geburtshilfliche Wachsmodelle aus dem Jahr 1785



Wachsmodelle aus dem Jahr 1785



Josephina – Bibliothek aus der Gründungszeit des Josephinum



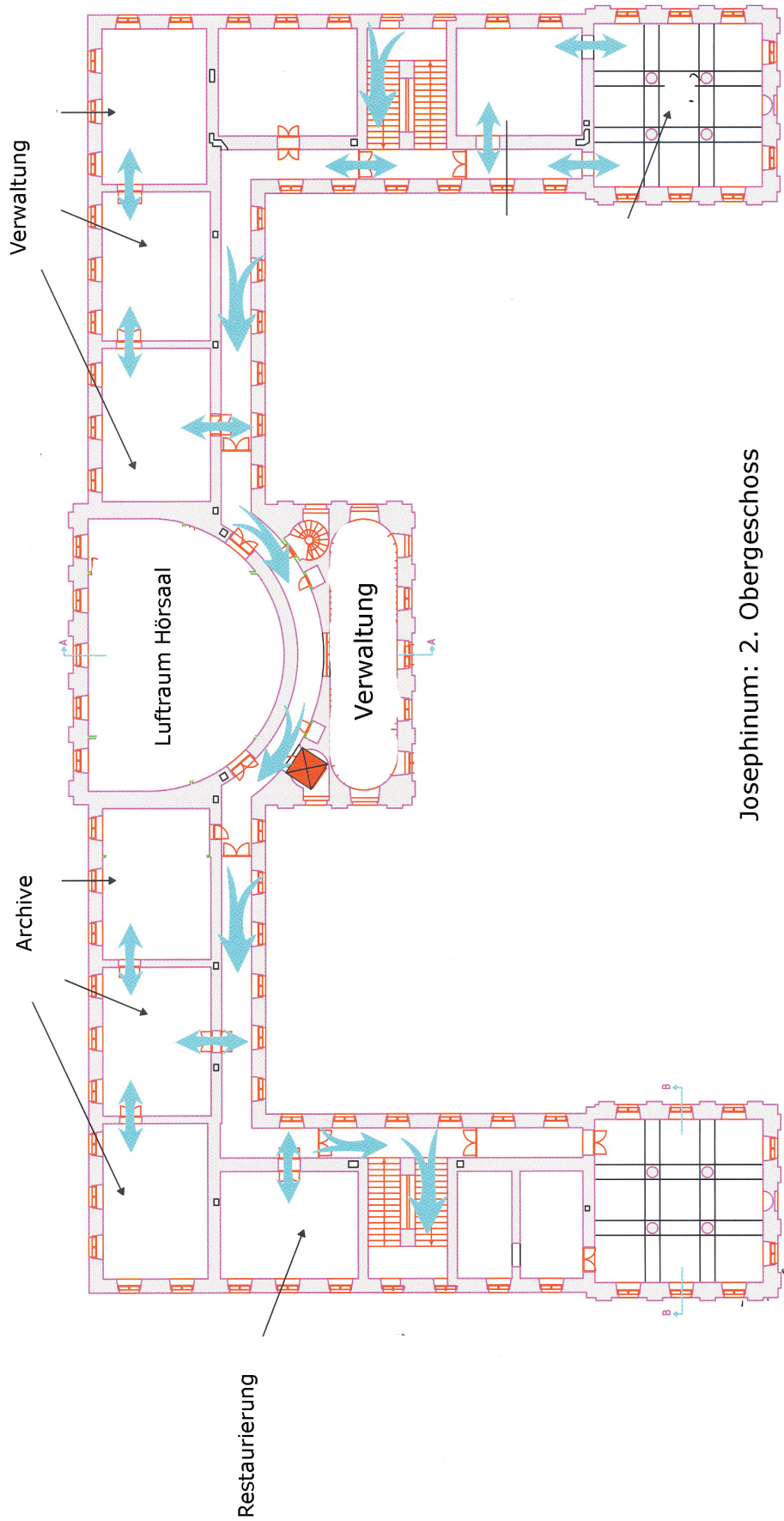
Ehemaliger Hörsaal: "Pantheon" der Wiener Medizin



Wiener Medizinische Schule des 18. und 19. Jhd.

Historischer Versammlungsraum

Josephinum: 1. Obergeschoss



Josephinum: 2. Obergeschoss

**„... von der vortrefflichsten aller Künste und ihren Instrumenten“
Wissenschaft(sgeschichte) nah am Menschen**

14.10.-15.10.2010

Workshop in Kooperation mit den Sammlungen der Medizinischen Universität Wien
im Rahmen eines forMuse-Forschungsprojektes der Museumsakademie

Das Josephinum beherbergt heute einen Großteil der Sammlungen der Medizinischen Universität Wien und ist – obwohl es über eine Vielzahl an historischen Lehrmitteln, Instrumenten und Archivalien verfügt – vor allem für seine Wachsmodelle aus dem 18. Jahrhundert bekannt. Wie andere Universitätsmuseen und -sammlungen auch, befindet sich das Josephinum in einer Phase der Neuorientierung und sucht nach Zukunftskonzepten, um den heutigen Ansprüchen von Forschung, Lehre und Vermittlung zu entsprechen. Die vor diesem Hintergrund geplante Erneuerung der Dauerausstellung nehmen wir zum Anlass, die bestehende Ausstellung zur Medizingeschichte sowie die Sammlung historischer chirurgischer Instrumente in praktischen Übungen auf ihr Potential in einer neuen Präsentation hin zu untersuchen. Mit kleinen Eingriffen in die bestehende Schau möchten wir beispielhaft für die Arbeit mit wissenschaftshistorischen Objekten die vielfältigen, an den Dingen angelagerten Informationen besser ins Bewusstsein bringen und in den gezeigten Sammlungen nach möglichen Leitobjekten, neuen durchgehenden Fragestellungen, Gegenwartsbezügen und Anknüpfungspunkten für die Vermittlung suchen.

mit

Sonia Horn Leiterin der Sammlungen der Medizinischen Universität Wien (A)

Christian Carletti

Gabriele Dorffner, Monika Grass und Ruth Koblizek Kuratorinnen, Sammlungen der Medizinischen Universität Wien (A)

Martina Gamper Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Sammlungen der Medizinischen Universität Wien (A)

Michael Lenko Mediziner, Lehrbeauftragter der Sammlungen der Medizinischen Universität Wien (A)

Michael Fehr Direktor Institut Kunst im Kontext, Universität der Künste Berlin (D)

Da die Veranstaltung im Rahmen des forMuse Forschungsprojektes der Museumsakademie stattfindet ist die Teilnahme kostenlos.

DO, 14. Oktober

09.30 – 10.00 Kaffee

10.00 – 10.30 Begrüßung und Einführung

10.30 – 11.00 Sonia Horn

11.00 – 12.00 Christian Carletti

11.00 – 13.00 Führung
Wachsmodelle, Bibliothek, Medizinhistorische Geräte

13.00 – 14.30 Mittagspause

14.30– 15.00 Michael Lenko
Einführung „...von den vorzüglichsten aller Instrumente“

15.00– 16.00 Michael Lenko Gabriele Dorffner Michael Fehr
Gespräch zur Sammlung und Ausstellung

16.00– 16.30 Pause

16:30– 18.00 Reflexion zur Ausstellung

FR, 15. Oktober

09.30 – 10.00 Gabriele Dorffner Monika Grass Ruth Koblizek
Einführung: Archivalien, Objekte und Bilder

10.00 – 12.30 Gabriele Dorffner Monika Grass Ruth Koblizek

Workshop zu ausgewählten Objekten

12.30 – 14.00 Mittagspause

14.30 – 16.00 Präsentation und Diskussion

16.00 Abschlussrunde

Die folgenden Bilder stammen aus der Ausstellung und dem Workshop. Aufnahmen: Josephinum und Michael Fehr



Der Ausstellungsraum vor und nach der Neuaufstellung

